



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'819
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 35
Fläche: 56'182 mm²

Bio aus Überzeugung

Irene und Martin Widmer führen einen typischen appenzellischen Familienbetrieb. Ihren Kühen geben sie kein Kraftfutter. Die Milch von ihrem Hof verarbeitet die Schaukäserei zu Bio-Appenzellerkäse.

MARTIN BRUNNER



Bild: mbr

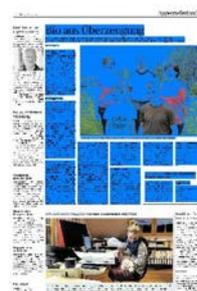
Doris, Ralf, Martin, Beat und Irene Widmer (von links, es fehlt Lilian) fühlen sich auf ihrem Betrieb in Stein wohl.

STEIN. Bereits seit 19 Jahren bewirtschaften Irene und Martin Widmer im Hagtobel in Stein ihren Landwirtschaftsbetrieb. Und die Freude an der Landwirtschaft ist noch gleich gross wie am Anfang. «Wir sind unser eigener Herr und Meister, freuen uns über die selbständige Arbeitsteilung, bewegen uns gerne in

der Natur und können bei allem in der Familie zusammen sein», erzählen sie. Dazu gehören die vier Kinder Doris (19,5 Jahre), Beat (18), Lilian (16) und Ralf (14,5). Sie sind regelmässig im Einsatz. Auch Vater Konrad Widmer hilft mit seinen 78 Jahren gerne auf dem Hof mit.

Überzeugt von Bio

Grossvater Widmer erwarb das Hagtobel im Jahre 1934 aus einer Gant. 1965 übernahm Konrad Widmer den Betrieb. 1995 war es dann an Irene und Martin Widmer, die Familientradition weiterzuführen. Bereits ein Jahr nach der Übernahme stellten die



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 74
www.appenzellerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'819
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 35
Fläche: 56'182 mm²

beiden ihren Betrieb auf Bio um. «Die Schaukäserei in Stein suchte Lieferanten für den Bio-Appenzellerkäse», erzählen sie. «Wir machten mit, weil uns im ersten Moment der gute Milchpreis gefiel. Schnell waren wir aber auch sicher, dass Bio die richtige Ausrichtung ist für uns.» Bio steht für sie aber nicht im Widerspruch zu einer produzierenden Landwirtschaft. Deshalb erachten sie auch die zunehmende Ökologisierung in der neuen Agrarpolitik nicht nur als positiv.

Wertschöpfung in Region

18 bis 20 Kühe stehen im luftigen und hellen Laufstall, den Widmers 2001 mit viel Eigenleistung gebaut haben. Die Tiere liegen mit ihren durchschnittlich 6500 Kilo Milch pro Jahr für heutige Verhältnisse eher im unteren Bereich. Doch diese Strategie gehört zu Widmers. «Wir haben uns entschieden, kein Kraftfutter zu verwenden», sagen sie. «Kosten und Ertrag rechnen sich nicht. Das bedeutet halt, dass unsere Kühe keine Spitzenleistungen erreichen können.» Glücklicherweise sind sie, dass ihre Milch in der Schaukäserei in

Stein verarbeitet wird. Sie schätzen die Arbeit ihres Präsidenten Fredi Müller. «Er ist ein engagierter Landwirt und setzt sich mit voller Kraft für uns Bauern ein. Zudem sind wir froh, dass dadurch die Wertschöpfung in der Region bleibt.»

Auch bei der Nachzucht gehen Widmers ihren eigenen Weg. Brauchen sie Tiere, so kaufen sie diese ein. «Schon der Grossvater und der Vater Widmer waren nicht in der Viehzuchtgenossenschaft», erzählen sie. «Das haben wir übernommen, weil wir gesehen haben, wie teuer die Nachzucht ist.» Dafür sind Widmers bereits 1998 in die Produktion von Bio-Weidebeef eingestiegen. Pro Jahr behalten sie sieben bis neun Tiere auf dem Hof. Das macht dann jeweils rund 16 Bio-Weiderinder, die auf dem Betrieb gross werden. Mit 1,5 bis zwei Jahren sind sie schlachtreif. Die restlichen Kälber übergeben sie einem Mastbetrieb. «Milch und Weiderinder würden als Existenz knapp ausreichen», sagt Martin Widmer. «Da ich aber vielseitige Interessen habe, leite ich die Gastrocknungsanlage in Waldstatt, bin im Winter im Forst unterwegs und ab und zu auch auf dem Bau.»

Nachfolge in Sicht

Ebenso klar ist Widmers Strategie in bezug auf Landerwerb. «Wenn etwas zu pachten oder kaufen wäre in der Nähe, so würden wir das Land noch so gerne nehmen», sagen sie. «Doch für uns kommt es nicht in Frage, lange Wege zu fahren, nur damit wir mehr Land haben. Aufwand und Ertrag müssen stimmen.» Als Konsequenz akzeptieren sie, dass es schwieriger sein wird, zu wachsen. Das weiss auch der Sohn Beat Widmer, der zurzeit in der Ausbildung zum Landwirt steckt und den Hof dereinst übernehmen will. «Ich bin überzeugt, dass ich in der Landwirtschaft eine gute Zukunft habe», sagt er. «Qualitativ hochstehende Lebensmittel werden immer gefragt sein.» Doch im Moment steht eine Betriebsübernahme noch nicht zur Diskussion. «Ich werde unter anderem auf einer Alp mithelfen und Erfahrungen sammeln, die RS absolvieren, auf dem Bau arbeiten usw.» «Wir finden es wichtig, dass er den Betrieb zusammen mit einer Partnerin übernehmen wird», ergänzen seine Eltern. «Dann macht die Aufgabe gleich doppelt Freude.»

Porträtserie Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe

Die UNO hat das Jahr 2014 zum Internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe erklärt. In einer losen Serie präsentiert die Appenzeller Zeitung verschiedene Familienbetriebe aus dem Appenzellerland. Heute die Familie Widmer aus Stein. (red.)

Betriebsspiegel

Familie Widmer:
Bergzone 1
18 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche
4 Hektaren Wald
18 Milchkühe
16 Bio-Weiderinder
Hühner, Enten